

Anlage zur Beantwortung des Beschlusses des Ausschusses für Finanzen, Wirtschaft und Beschäftigung vom 9.7.2014
 Beschluss-Nr. 0232, Vorlagen-Nr. 14-F-33-0083

Oktober 2014
 Telefon: 0611 - 31 3597
 Telefax: 0611 - 31 3951
 E-Mail: sozialplanung@wiesbaden.de

Zusammenschau der Leistungen für unter 25-Jährigen zur Berufsausbildung der Landeshauptstadt Wiesbaden

In Wiesbaden arbeiten alle gesetzlich nach dem SGB II, SGB III und SGB VIII verantwortlichen Akteure nach den Prinzipien des Fallmanagements. Die Fachkräfte nehmen für einen bestimmten Übergangsabschnitt und oder für eine bestimmte Zielgruppe eine verbindliche Lotsenfunktion wahr. Die Vielfalt der Angebote und der Maßnahmen im Übergang Schule - Beruf wirkt nur für den außenstehenden Betrachter wie der viel zitierte „Maßnahmedschungel“. Für die einzelnen jungen Menschen steht in der Regel eine begleitende und entscheidungsfähige Fachkraft zur Verfügung, die sie in einem bestimmten Orientierungs- und Übergangsabschnitt betreut und ggfls. An einer Systemschnittstelle an die nun zuständige Fachkraft - oft in einem persönlichen Gespräch („warme Übergabe“) weiter gibt.

Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Schulsozialarbeit – Operative Maßnahmen im Geschäftsfeld ‚Übergang Schule-Beruf‘ 2014

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Schulsozialarbeit Grundlage der Schulsozialarbeit bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch VIII), insbesondere §13 Jugendsozialarbeit. „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“</p> <p>Aufgaben Die Angebote und Leistungen der Schulsozialarbeit sind in einem Stufenmodell systematisiert. Das Stufenmodell ordnet den fließenden Übergang von den präventiven zu den kompensatorischen Angeboten und Maßnahmen der Schulsozialarbeit. Es ermöglicht einen flexiblen Einsatz von</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Schullaufbahn und Erreichen des Schulabschlusses • Erreichen eines Ausbildungsplatzes • Förderung der Persönlichkeitsentwicklung • Einwirken auf elterliches Erziehungsverhalten • Anlaufstelle für alle Schüler/-innen der Zielgruppe in der Schule • Öffnung der Schule zum Gemeinwesen 	<p>Schuljahr 2013/14 Schulsozialarbeit erreicht im Schuljahr 2013/14 etwa 5.040 Schülerinnen und Schüler. Erstmals werden nahezu 100% aller prognostizierten Hauptschul- und Förderschulabsolventinnen und -absolventen (L). Das Konzept der Schulsozialarbeit ist klar definiert. Es ist präventiv ausgerichtet. Mit einem 3-Stufen-Modell ist sie auf eine aufbauende Beziehungsarbeit mit allen Schülerinnen und Schülern angelegt, unterstützt deren Persönlichkeitsentwicklung, um eine im Rahmen des Kompetenz-Entwicklungs-Programms allumfassende Berufsorientierung mit bestmöglichem Übergang unter Einbezug der Eltern zu ermöglichen (siehe Kersten/Goldmann/Marchlewitz /Zaizek, 2008). Unter Hilfenahme eines Fallmanagements durch die Kompetenzagentur Wiesbaden werden hier besonders</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Methoden und Angeboten in den drei Stufen, die je nach der Ausgangs- oder Bedarfslage in einer Klasse oder dem Jahrgang und nach der fachlichen Einschätzung von Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter und Lehrerin und Lehrer angemessen sind.</p> <p>Kooperation Durch die Regionalisierung von OloV - Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit (durch die Partner des Hessischen Paktes für Ausbildung) - ergab sich neben der sich erfolgreich austauschenden Ausbildungskonferenz und dem Runden Tisch gegen Jugendarbeitslosigkeit eine weitere Kooperation der Akteure des regionalen Netzwerkes im Übergang Schule-Beruf, auf das die Schulsozialarbeit im Wesentlichen zurückgreift. Hierzu gehört die Ausbildungsagentur des Jobcenters, die Agentur für Arbeit als SGB III-Träger und das Amt für Soziale Arbeit als SGB VIII - Träger, in dem die Schulsozialarbeit verortet ist. Ebenso besteht für die Schulsozialarbeit eine Zusammenarbeit mit den regionalen Kammern der Wirtschaft hier eingebunden engagierte Betriebe), dem Staatl. Schulamt, anlassbezogen weiteren Ämtern der LH Wiesbaden und den Maßnahmeträgern der Jugendberufshilfe wie dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft, den BauHaus-Werkstätten, dem Internationalen Bund, der Wiesbadener Jugendwerkstatt (WJW) und dem Johannesstift.</p> <p>Kompetenz-Entwicklungs-Programm Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm der Schulsozialarbeit Wiesbaden wird seit 2007 durchgeführt. Es ist entstanden auf dem Hintergrund von langjährigen Erfahrungen der Schulsozialarbeit im Arbeitsfeld Übergang Schule-Beruf.</p> <p>Es wurde mit den Kooperationspartnern der Schulsozialarbeit im Arbeitsfeld Schule-Beruf entwickelt. Im Wiesbadener Jugendberufshilfenetz ist es als ein gemeinsames Projekt mit einem hohen Stellenwert anerkannt.</p>	<p>Die Schulsozialarbeit arbeitet an 12 Förder-, Haupt- und Gesamtschulen und mit der Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf - KÜ - an den 5 Berufsschulen.</p>	<p>benachteiligte Jugendliche betreut, ebenso ein Jahr länger in der Berufsvorbereitung durch die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf.</p> <p>Alle 4 Leistungen der Schulsozialarbeit sind miteinander konzeptionell verbunden und aufeinander aufbauend angelegt. Das aufbauende System ermöglicht die Arbeit so effizient wie möglich zu gestalten, nutzt Synergien und verhindert Reibungsverluste. Dieses Prinzip findet sich auch in den einzelnen Angeboten wieder</p>
<p>Kompetenz-Entwicklungs-Programm Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm der Schulsozialarbeit Wiesbaden wird seit 2007 durchgeführt. Es ist entstanden auf dem Hintergrund von langjährigen Erfahrungen der Schulsozialarbeit im Arbeitsfeld Übergang Schule-Beruf.</p> <p>Es wurde mit den Kooperationspartnern der Schulsozialarbeit im Arbeitsfeld Schule-Beruf entwickelt. Im Wiesbadener Jugendberufshilfenetz ist es als ein gemeinsames Projekt mit einem hohen Stellenwert anerkannt.</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Quote der Hauptschulabgänger/-innen mit direktem Übergang auf einen Ausbildungsplatz wird erhöht. Der Übergang auf ein weiterführendes Bildungsangebot zum Realschulabschluss wird erhöht. Die Verringerung der Quote der Schulabgänger/-innen ohne 	<p>Aufbauend auf die Klassenbetreuung im 3-Stufen-Modell werden in Jahrgang 7 die Bausteine zur Feststellung der Schülerkompetenzen durchgeführt. Diese beinhalten ein Kompetenzfeststellungsverfahren, Die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung ermöglichen den Fachkräften der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften eine tragfähige Aussage zur Kompetenzentwicklung der jungen Menschen in einem Schülerprofilbogen. Dieser gilt als Statusabfrage der Ausbildungsreife und findet seinen Einsatz zum zweiten Halbjahr in der achten Klasse. Er dokumentiert die wesentlichen Schlüsselqualifikationen sowie die relevanten Schulleistungen.</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Übergang Schule-Beruf unterstützt den gesamten Berufsorientierungsprozess für Schülerinnen und Schüler an Schulen mit Schulsozialarbeit. Es soll am Ende der Sekundarschule unter Einbezug der Eltern den bestmöglichen Übergang in eine Berufsausbildung oder in eine tatsächlich weiterführende Schulbildung gewährleisten. Für die Umsetzung von zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen stellt die Landeshauptstadt Wiesbaden Haushaltsmittel zur Verfügung, diese werden durch Mittel der Agentur für Arbeit (SGB III) ergänzt.</p>	<p>Schulabschluss wird unterstützt.</p> <p>Die Übergänge in die Berufsbildenden Schulen oder in geeignete Anschlussmaßnahmen der Berufsvorbereitung werden für alle Schüler/-innen ohne Ausbildungsplatz verbessert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • 	<p>Von 750 Schülerinnen und Schülern pro Jahrgang werden über den Schülerprofilbogen etwa 500 prognostizierte Hauptschulabsolventen identifiziert und in das weitere Unterstützungsangebot des Kompetenz-Entwicklungs-Programms einbezogen. Die prognostizierten „sicheren“ Absolventen mit dem „Mittleren Bildungsabschluss“ erhalten keine weitere Leistung aus dem Kompetenz-Entwicklungs-Programm, sehr wohl aber weitere Unterstützung nach dem 3-Stufen-Modell der Schulsozialarbeit.</p> <p>Mit den etwa 500 prognostizierten Hauptschulabsolventen und -absolventinnen und deren Eltern werden nun Eltern-Schüler-Gespräche geführt, die das Ziel einer verbindlichen Vereinbarung eines anzustrebenden Übergangs haben. Hier werden individuell für die Schülerinnen und Schüler nun zusätzliche Förder- und Qualifizierungsmaßnahmen vereinbart, die dann in den nächsten etwa eineinhalb Jahren ihre Umsetzung finden. Diese zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen können in vier Angebotsgruppen unterteilt werden, sie werden zusätzlich zu den Angeboten der Schulen durchgeführt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Soziale-Kompetenz-Training (SKT) Die Sozialen-Kompetenz-Trainings stärken die Schülerinnen und Schüler gezielt in ihren Schlüsselqualifikationen, wie zum Beispiel der Teamfähigkeit oder der Problemlösekompetenz. Hier sind es überwiegend die Angebote der Schulsozialarbeit selbst, die neben der Gesamtkoordination des Programms mit der Profession der Sozialpädagogik ihren Beitrag zum Kompetenz-Entwicklungs-Programm erzielt. 2. Förderkurse Durch Förderkurse in Mathematik und Deutsch werden bestimmte Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen (4 bis 6 Jugendliche) gezielt unterstützt. Die Umsetzung der Förderkurse sowie deren Einbindung in den Schulbetrieb kann als wesentlicher Beitrag der

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
		<p>Schulen in dem Kompetenz-Entwicklungs-Programm beschrieben werden.</p> <p>3. Berufsorientierung Ziel der Berufsorientierung ist die Entwicklung realistischer und tragfähiger Berufswünsche und damit die Erweiterung der Kenntnisse über das Spektrum der Möglichkeiten einer Berufswahl. Je nach individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schülern kann eine Berufsorientierung auch zur Motivation oder als Auftakt einer Planung von Zukunftsperspektiven eingesetzt werden. Dementsprechend wurde von der Schulsozialarbeit überwiegend mit den Trägern der Jugendberufshilfe eine Vielfalt an Berufsorientierungsmaßnahmen entwickelt.</p> <p>4. Berufliche Grundqualifizierung Ziel der beruflichen Grundqualifizierungen ist die aktive Auseinandersetzung mit den Berufsbildern. Durch das Erleben und Erfahren von Anteilen der praktischen Arbeit eines bestimmten Berufsfeldes von bis zu zwei Schulwochen, gilt es zusätzlich zu den Betriebspraktika, den eigenen Berufswunsch zu erproben oder zu festigen. Die Grundqualifizierungen finden überwiegend in den Ausbildungszentren der Kammern durch deren berufspädagogische Fachkräfte statt. Sie stellen einen wichtigen Beitrag der Wirtschaft dar. Die schulischen Betriebspraktika sind eng mit der beruflichen Grundqualifizierungen abgestimmt.</p>
<p>Du bist BERUFEN Parallel zu o.g. Grundqualifizierungswochen erhalten Schülerinnen/und Schüler die Möglichkeit, sich in Betrieben/Firmen auseinander zu setzen. Um den Matching-Prozess zwischen Firmen und Schülerinnen/Schülern zu intensivieren, entstand ein Wettbewerb in Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit Wiesbaden und der Firma Baumstark aus Wiesbaden. Aufgrund des großen Erfolges</p>	<p>Du bist BERUFEN... ... soll Jugendlichen einen Einblick in die reale Arbeitswelt ermöglichen, um sich in ihrer Berufswahl zu bestätigen und ihren Bewerbungsprozess für eine Ausbildung aktiv in die Hand zu nehmen.</p>	<p>Im Schuljahr 2013/2014 beteiligten sich insgesamt 10 Betriebe aus unterschiedlichen Gewerken: Zu diesen gehören die Firmen Baumstark, Brömer, Gramenz, Huhle, Naspa, Hotel Oranien, REWE, Backhaus Schröer, SOKA-BAU sowie die Landeshauptstadt Wiesbaden - Abteilung Kindertagesstätten. Auf insgesamt 87 Plätze haben sich bis zu Beginn der Sommerferien bereits 61 Schülerinnen und Schüler der Wiesbadener Förder-, Haupt-, und Integrierten</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>wurde beschlossen, das Projekt auszuweiten und ab dem Schuljahr 2012/2013 daraus das Projekt „Du bist BERUFEN“ zu machen. Als zusätzlicher und wichtiger Kooperationspartner für das Projekt „Du bist BERUFEN“ beteiligten sich nun die Wiesbadener Rotarier und Rotaract. Neben der Prozessbegleitung steht hier der Aufbau eines nachhaltigen Unternehmensnetzwerkes im Vordergrund mit dem Ziel, möglichst viele Betriebe für dieses Projekt zu gewinnen.</p> <p>Das Resultat dieser Woche waren unter anderem Ausbildungsangebote für einen Teil der teilnehmenden Jugendlichen durch den Betrieb.</p>	<p>... soll Betriebe dazu befähigen, ein Angebot für Jugendliche zu entwickeln, um potentielle Auszubildende kennen zu lernen und den richtigen Auszubildenden für sich zu gewinnen.</p>	<p>Gesamtschulen sowie der beruflichen Schulen, die durch Schulsozialarbeit betreut werden, beworben.</p>
<p>Kompetenzagentur</p> <p>Im Kontext des Kompetenz-Entwicklungs-Programms der Schulsozialarbeit steht mit der Kompetenzagentur ein intensives Fallmanagement als zusätzliche Unterstützungsleistungen der Schulsozialarbeit zur Verfügung. Die Besonderheit daran ist, dass die Jugendlichen auch nach Verlassen der Schule weiterhin von einer ihnen bekannten Person auch mittels aufsuchender Arbeit betreut werden. Diese klärt und bespricht regelmäßig die aktuelle Situation mit dem jungen Menschen und gibt bei Schwierigkeiten Hilfestellung und Unterstützung. Dies ist vor allem notwendig wenn der Jugendliche nicht in eine geeignete Anschlussmaßnahme übergegangen ist, aber auch, wenn es in der Anschlussmaßnahme zu Problemen oder gar Abbrüchen kommt. So kann eine nachhaltige Stabilisierung und Stärkung der Jugendlichen gewährleistet, Abbrüche verhindert oder durch neue Perspektiven kompensiert werden.</p>	<p>Es sind Schülerinnen und Schüler im letzten Schulhalbjahr, die keinen bzw. nur einen sehr schwachen Schulabschluss zu erwarten haben und deren Übergang in Ausbildung aussichtslos scheint und kaum alternative Einmündungswege erkennbar sind. Oftmals handelt es sich hier auch um Schülerinnen und Schüler, die zum Beispiel als schulische Quereinsteiger bzw. aus anderen Schulen Querversetzte nicht auf das Angebot der Schulsozialarbeit seit Jahrgang 5 zurückgreifen konnten. Je mehr es gelingt, Schülerinnen und Schüler direkt nach der Schule in eine für sie adäquate Anschlussmaßnahme zu vermitteln und dort zu binden, umso kleiner ist die Anzahl derer, die zu einem späteren Zeitpunkt noch weitere Unterstützung benötigen</p>	<p>Die Kompetenzagentur Wiesbaden betreut jährlich etwa 160 Jugendliche. Diese sind besonders gefährdet in ihrer sozialen und beruflichen Integration.</p>
<p>Koordinierungsstelle im Übergang Schule Beruf</p> <p>Die Landeshauptstadt Wiesbaden hat die Einrichtung der</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtskreisübergreifende 	<p>Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf, welche jährlich ca. 250 Schüler/-innen betreut, hat sich in kürzester Zeit etabliert und kann deutliche Erfolge vorweisen. So</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf zum Schuljahr 2011/2012 mit der Kenntnisnahme beschlossen, dass damit ein erster Schritt zur Einrichtung von Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen vollzogen wird.</p>	<p>Kooperationen mit allen für die berufliche Integration wesentlichen Akteuren der Jugendberufshilfe.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Detaillierte Übergabe aller Schülerinnen und Schüler, welche von der Sekundarstufe in die beruflichen Schulen übergehen und von der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf betreut werden. • Installieren eines „Warnsystems“, welches alle Schulabbrecherinnen und -abbrecher durch die aufnehmenden Systeme meldet. • Entwicklung einer Datenbank zur Übergabe aller betreuten Schülerinnen und Schüler durch die Schulsozialarbeiterinnen bzw. -arbeiter der Schulsozialarbeitseinrichtungen an den Sekundarschulen an die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf. 	<p>haben sich z. B. die Übergangszahlen von der Berufsvorbereitung in den Beruf deutlich verbessert. Binnen zwei Jahren konnte der Übergang in Ausbildung auf 47% verbessert werden. Klassen ohne Betreuung durch Schulsozialarbeit liegen im Vergleich bei 21%.</p> <p>Neu geschaffene Angebote an den 5 beruflichen schulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassenbetreuungen und Koordinationsstunden mit Klassenlehrern/-innen • Fallmanagement unter Einbeziehung der Eltern • Bewerbungswerkstatt • Stützkurse zur Erreichung der Ausbildungsreife • Unterstützung bei der Lehrstellensuche in den Sommerferien • Fit für das Vorstellungsgespräch • Erlebnispädagogische Angebote

Amt für Wirtschaft und Liegenschaften – Operative Maßnahmen im Geschäftsfeld „Übergang Schule-Beruf“ 2014

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Jobnavi - Was willst Du werden Niederschwellige Anlaufstelle für Jugendliche und deren Eltern zur beruflichen Orientierung.</p> <p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lotsenfunktion zu etablierten Beratungseinrichtungen • Unterstützung Jugendlicher und junger Erwachsener bei der beruflichen Orientierung durch individuelle Beratung und Veranstaltungen • Unterstützung bei der Bewerbung durch individuelle Beratung und Workshops • Gezielte Information von Eltern • Akquise und Vermittlung von Praktikumsplätzen • Zusammenarbeit mit Schulen, Transparenz Übergang Schule/Beruf • Unterstützung Wiesbadener Unternehmen bei der Suche nach passenden Praktikanten, Auszubildenden und dualen Studenten <p>Kooperation Bei der Aufgabenwahrnehmung kooperiert der Jobnavi mit allen Akteuren, die für Jugendliche auf dem Weg der beruflichen Orientierung eine Rolle spielen. Neben den innerstädtischen Einrichtungen des Amtes für Soziale Arbeit (Schulsozialarbeit, Ausbildungsagentur etc.) sind dies Agentur für Arbeit, Kammern, Berufsverbände und Wiesbadener Unternehmen jeder Größenordnung und Branche.</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Hemmschwelle junger Menschen vor Behörden zu nehmen und auf unbürokratische Art Hilfestellung geben • junge Menschen gezielt bei der oft schwierigen Suche nach dem geeigneten Praktikumsplatz zu unterstützen • Einen wesentlichen Beitrag zur Berufsorientierung leisten • Unternehmen dabei zu unterstützen, geeignete potentielle Auszubildende zu finden und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken <p>Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene in der beruflichen Orientierung</p>	<p>Im Zeitraum Juni 2013 - Juni 2014</p> <ul style="list-style-type: none"> • 582 Beratungen Jugendlicher zur Berufsorientierung • 162 Unternehmenskontakte zur Praktikums- und Ausbildungsplatzvermittlung • 15 Veranstaltungen zur Berufsorientierung, hierunter: <ul style="list-style-type: none"> ◦ 5 Berufsschnuppertage „Job in Echt“, 53 Teilnehmer (InfraServ, dm Drogeriemärkte, ELW, DHL Post, AWO Altenpflege) ◦ 4 Bewerbungsworkshops, 35 Teilnehmer • Best Practice-Beispiele mit 10 Unternehmen (Alnatura, Autohaus Haese, Julius Berger International, dm Drogeriemärkte, Radisson Blu, ELW, HWK, Metzgerei Brauer, Schmidt + Brandt, LHW) • 6 Schulinformationen (ca. 270 Schüler) • 1 Elternveranstaltung (Besucher Stände ca. 200, Vorträge ca. 50) • 5 Messestände (Ausbildungsmesse, Handwerk Life HWK, Berufsmesse, Night of Career, Tag der offenen Tür)
<p>Lernwerkstatt Schülerinnen und Schüler der beteiligten Schulen haben durch die Projektteilnahme die Möglichkeit, sich handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen und soziale Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen.</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen - insb. im Handwerk - werden bei der Suche nach geeigneten Nachwuchskräften unterstützt • Schülerinnen und Schüler erproben und entwickeln durch 	<p>Im Zeitraum Juni 2013 - Juni 2014</p> <p>Rund 160 Schülerinnen und Schüler der beteiligten Schulen (Wolfgang-von-Eschenbach-Schule, Albrecht-Dürer-Realschule, Erich Kästner-Schule)</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Lernwerkstatt-Bereiche - Hauptschulen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Holz • Metall • Friseur • Bau • Maler - Lackierer • Fahrrad • Küche - Hauswirtschaft • Medizin - Pflege <p>Vorgehen</p> <p>Schülerinnen und Schüler der beiden Schulen belegen als Wahlpflichtfach in der 8. und 9. Klassenstufe einen Lernwerkstatt-Bereich. Sie arbeiten in Kleingruppen (6 bis 10 SuS) an Projekten und eignen sich so neben handwerklichen Grundfertigkeiten auch soziale Kompetenzen an, die den Übergang in Ausbildung erleichtern. Ausbildungsoption der KHW für Lernwerkstattteilnehmer.</p> <p>Themengebiete Realschulen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerfirma mit Produktentwicklung bis hin zu Vertrieb (in 2014: Smoothie) • Bootsbau: Schülergruppe repariert ein Boot in Kooperation mit Bootswerft. <p>Kooperationspartner</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rotary Wiesbaden • Kreishandwerkerschaft Wiesbaden, Rheingau, Taunus 	<p>das Angebot Lernwerkstatt frühzeitig und praxisnah eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Praxisnahe Information über Ausbildungsmöglichkeiten - insbesondere im Handwerk • Interesse wecken für die duale Ausbildung • Aneignung von fachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten und Entwickeln von sozialen Kompetenzen <p>Zielgruppe</p> <p>Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klasse Hauptschule und Realschule</p>	<p>Wilhelm-Spitz-Preis</p> <p>Wird seit 2013 zu Ehren des KHW Obermeisters Spitz vergeben. Schüler der Lernwerkstätten nehmen mit ihren Produkten aus den Lernwerkstätten an diesem Wettbewerb teil.</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Ausbildungspakt 5+3</p> <p>InfraServ stellt 5 zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung, während die LHW gleichzeitig weitere 3 Ausbildungsplätze für Jugendliche bezuschusst, die bis kurz vor Ausbildungsbeginn noch keine Ausbildungsstelle gefunden haben. Der Ausbildungspakt läuft seit 2006.</p> <p>Kooperationspartner</p> <ul style="list-style-type: none"> • InfraServ GmbH & Co. Wiesbaden KG - Bildungszentrum Kalle Albert • Ausbildungsagentur • Jobnavi 	<p>Ziele</p> <p>Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen</p> <p>Zielgruppe</p> <p>Schüler mit schlechtem Schulabschluss, die vor dem Beginn des Ausbildungsjahres noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.</p>	<p>Ausbildungsjahre 2010 - 2014</p> <p>37 Ausbildungsplätze</p>
<p>Schule macht Wirtschaft</p> <p>Teile des Chemie-Unterrichtes der Erich-Kästner-Schule finden vor Ort bei Unternehmen des Industrieparks Kalle Albert sowie im Bildungszentrum der InfraServ GmbH statt.</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Praxisnah naturwissenschaftliche Zusammenhänge eines Industrieunternehmens kennenlernen • Interesse an naturwissenschaftlichen Hintergründen wecken <p>Zielgruppe</p> <p>Schülerinnen und Schüler des Realschulzweiges</p>	<p>Aktuelles Schuljahr</p> <p>15 Schülerinnen und Schüler</p>
<p>NFTE (Network for Teaching Entrepreneurship)</p> <p>Schüler mit schlechteren Startchancen lernen wirtschaftliches Denken im Wahlpflichtfach.</p> <p>Sie entwickeln eine Geschäftsidee bis hin zum Businessplan. Im Wiesbaden Wettbewerb stellen Sie diese Ideen einer Jury besetzt mit Wirtschaftsvertretern vor, die besten Ideen werden prämiert. NFTE wird in Wiesbaden seit 2009 vorangetrieben.</p>	<p>Ziele</p> <p>Förderung von Eigeninitiative, Selbstständigkeit und Unternehmergeist bei Jugendlichen</p> <p>Zielgruppe</p> <p>Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen</p>	<p>Beteiligte Schulen 2013 / 2014</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theodor-Fliedner-Schule • Kellerskopfschule • Helene-Lange Schule • Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule • Sophie-und-Hans-Scholl-Schule

Amt für Soziale Arbeit, Kommunales Jobcenter, Ausbildungsagentur – Operative Maßnahmen im Geschäftsfeld „Übergang Schule-Beruf“ 2014

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<p>Niedrigschwellige Maßnahmen der Arbeitserprobung</p> <ul style="list-style-type: none"> • START-Projekt/Pausenkönig • Blitzstart • Mäkm 	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitserprobung und -gewöhnung • soziale Stabilisierung • sowie die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss zu erwerben <p>Zielgruppe eLb, die nur mit großer Unterstützung ausbildungs- oder beschäftigungsfähig sind</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. erstmalige Aktivierung • Profiling • Praktische Kenntnisfeststellung durch Arbeitserprobung <p>Zielgruppe eLb mit vielfachen Problemlagen und Vermittlungshemmnissen, bei denen bisher keine Aktivierung möglich war</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strukturierung des Tagesablaufs • Verbesserung von fachlichen und sozialen Kompetenzen • Heran-führung an die Anforderungen des Arbeitsmarktes, praktische berufliche Orientierung <p>Zielgruppe Junge Frauen, die nur mit großer Unterstützung ausbildungs- oder beschäftigungsfähig sind</p>	<p>Platzzahlen</p> <ul style="list-style-type: none"> • START: 34 PK: 14 <p>Platzzahl: 12</p> <p>Platzzahl: 11</p>
<p>Arbeitsgelegenheiten</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt bzw. Wiedererlangung der 	<p>Platzzahl: 63</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
	<p>Beschäftigungsfähigkeit; Steigerung der individuellen Belastbarkeit und Produktivität; Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem 1. AMA</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Orientierung; • Berufspraktische Qualifizierung; • Soziale Stabilisierung und Integration; • Überprüfung der Arbeitsbereitschaft/ Motivation <p>Zielgruppe ELb mit und ohne soz.päd. Betreuungsbedarf; ELb mit multiplen Vermittlungshemmnissen, die kurzfristig keine Chance zur (Wieder-) Eingliederung in den regulären Arbeitsmarkt haben</p>	
<p>Deutsch- und Integrationskurse</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb oder Verbesserung von Deutschkenntnissen • Befähigung zur Kommunikation in Beruf und Alltag • Berufsbezogene Sprachförderung <p>Zielgruppe Personen mit unzureichenden Sprachkenntnissen unter B2-Niveau; Ausländer und Passdeutsche/EU-Bürger; Personen mit geringem Sprachniveau (A1); Migranten mit eingeschränkten Deutschkenntnissen (auf B1-Niveau) nach Absolvierung der Integrationskurse</p>	<p>Platzzahl: keine feste Platzzahl Durchschnittlich pro Jahr: 250</p>
<p>Eingliederungshilfen in Erwerbstätigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jobplus • Vermittlung durch Dritte 	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufstockung der bestehenden Beschäftigung oder Aufnahme einer neuen Arbeitsstelle <p>Zielgruppe Personen mit Minijob</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme einer sozial-versicherungspflichtigen 	<p>Platzzahl: 10</p> <p>Platzzahl: 6+über Vermittlungsgutscheine</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<ul style="list-style-type: none"> Existenzgründung 	<p>Beschäftigung</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung und Qualifizierung für die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit <p>Zielgruppe Personen mit Erfolg versprechender Geschäftsidee Arbeitssuchende</p>	<p>Platzzahl: Einzelfälle</p>
<p>Berufsausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Umschulungen (FbW) Kooperative und integrative BAE Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender in Teilzeit abH - ausbildungsbegleitende Hilfen 	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreiche Berufsausbildung oder zertifizierte Qualifizierung <p>Zielgruppe Geeignete Personen</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreicher Ausbildungsabschluss <p>Zielgruppe ausbildungsgerechte Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreicher Ausbildungsabschluss <p>Zielgruppe Ausbildungsgerechte Alleinerziehende mit Unterstützungsbedarf</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreicher Ausbildungsabschluss <p>Zielgruppe Auszubildende, deren Ausbildungserfolg gefährdet ist</p> <p>Ziele</p>	<p>Platzzahl: über Bildungsgutscheine</p> <p>Platzzahl für Beginn p.a. : 60+63</p> <p>Platzzahl für Beginn p.a. : 8</p> <p>Platzzahl: 10</p>
<p>Heranführung an Qualifizierungsmaßnahmen</p>	<p>Ziele</p>	<p>Platzzahl: 170</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
<ul style="list-style-type: none"> BvB (+ Reha) 	<ul style="list-style-type: none"> Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung im aktuellen Ausbildungsjahr ggf. Erwerb des HSA <p>Zielgruppe betriebsgeeignete, aber noch nicht ausbildungsreife Jugendliche; Jugendliche in Zuständigkeit der Reha-Abteilung der AfA</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Übernahme in Ausbildung durch den Betrieb <p>Zielgruppe Jugendliche in Betreuung des Arbeitgeberservice</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufsorientierung Arbeitserprobung <p>Zielgruppe Beruflich nicht orientierte eLb</p>	<p>Platzzahl: unbeschränkt</p> <p>Platzzahl: Einzelfälle</p>
<p>Joblinge</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Integration in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt <p>Zielgruppe Jugendliche mit mehreren Vermittlungshemmnissen, wenn kein anderes Angebot vorhanden</p>	<p>Platzzahl: 20</p>
<p>Betriebliche Praktika</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Heranführung an den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt <p>Zielgruppe Ausbildungs- und Arbeitssuchende</p>	<p>Platzzahl: unbeschränkt</p>
<p>Flankierende Leistungen über § 16a SGB II Die KlientInnen im SGB II erhalten Angebote sozialer Leistungen im Bereich Schuldnerberatung, Suchtberatung und sozialpsychologischer Beratung.</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Bearbeitung von spezifischen Problemlagen durch Experten neben dem Beratungsprozess des Fallmanagements, der auf die Integration in 	<p>Platzzahl: unbeschränkt</p>

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
	Ausbildung/Beschäftigung fokussiert Zielgruppe eLb mit spezifischen Problemlagen	

Amt für Soziale Arbeit, Sozialdienst, Hilfen zur Erziehung und für junge Volljährige gemäß §§ 27 bzw. 41 in Verb. mit § 13 SGB VIII

Maßnahme	Ziele und Zielgruppe	Aktionen und Teilnehmende
Sozial- und berufspädagogische Ausbildung in Jugendhilfe- einrichtungen für benachteiligte junge Menschen in ca. 25 Ausbildungsberufen (WJW, Johannesstift)	Ziele <ul style="list-style-type: none"> • Hilfe zur Erziehung und selbstsoziale Verselbständigung • Berufliche Ausbildung Zielgruppe Junge Menschen mit besonderen Förderbedarfen aufgrund sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigungen	<ul style="list-style-type: none"> • Platzzahl für einen jährlichen Ausbildungsbeginn Max. 273